

Uebungen für Schulen zum Lesenlernen verschiedener Handschriften, enthaltend eine Sammlung von mancherlei Briefen und Geschäftsaufsätzen, nebst einer Anweisung dazu

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **4 (1838)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Übungen für Schulen zum Lesenlernen verschiedener Handschriften, enthaltend eine Sammlung von mancherlei Briefen und Geschäftsaufsätzen; nebst einer Anweisung dazu. Herausgegeben auf Veranstaltung des bündnerischen evangelischen Schulvereins. Chur, Lithographie von C. Richter. 1837. 112 S. 4. auf Schreibpapier.

Vor Zeiten legte man ziemlich viel Gewicht darauf, daß die Kinder in der Volksschule auch Geschriebenes lesen lernten. Das Bedürfniß hievon springt zu klar in die Augen, als daß es verkannt werden könnte, und wir wollen daher auch kein Wort weiter darüber verlieren. Auffallen muß es aber, daß in neuerer und neuester Zeit dieser Gegenstand sich eigentlich ganz — wenn auch nicht aus allen — doch aus sehr vielen, vielleicht aus den meisten Schulen verloren hat. Der Grund hievon scheint uns lediglich in dem Mangel des geeigneten Lehrstoffes zu liegen. Es ist uns noch in gutem Andenken, wie manche Kinder Kaufbriefe u. dgl. als Lesestoff mit in die Schule brachten; verschiedene Kinder lasen Verschiedenes, und es fand da wirklich oft das unzweckmäßigste Zeug den Weg in die Schule. Dies konnte so nicht bleiben, als man einzusehen anfing, daß auch der Lesestoff selbst von großer Bedeutung und es durchaus nicht gleichgültig sei, was eben gelesen werde. So verschwand denn nach und nach jener tadelnswürdige Stoff zum Lesen des Geschriebenen, aber, da man nichts Besseres an die Stelle zu setzen hatte, mit ihm zugleich die Sache selbst aus den Schulen. So schüttete man das Kind mit dem Bade aus. Dadurch aber entstand eine Lücke, auf deren Ausfüllung unseres Wissens von keiner Seite bisher Bedacht genommen wurde. Es verdient daher auch um so größern Beifall und gerechte Anerkennung, daß der bündnerische evangelische Schulverein, der sich um das dortige Schulwesen schon so vielfach verdient gemacht und bei manchem Anlasse den Nagel auf den Kopf getroffen hat, sich durch Herausgabe vorliegender Schrift eine sehr wichtige Aufgabe gestellt,

dieselbe musterhaft gelöst und dadurch, wie wir zuversichtlich hoffen, den Anstoß zu ähnlichen Arbeiten gegeben hat.

Die Schrift hat drei Theile. Der erste Theil (S. 1—32) enthält einen Briefwechsel zwischen Vater und Sohn; jener gibt diesem eine faßliche, ziemlich vollständige Anleitung zum Brieffschreiben, die sich der brave Sohn recht gut zu Nutzen macht. Der zweite Theil (S. 33—82) enthält Musterbriefe aller Art und zwar: a. zehn Glückwünschungsschreiben, b. zwei Dankschreiben, c. sieben Bittschreiben, Anzeigen und Trostbriefe, d. fünf Briefe der Freundschaft, Unterhaltung, Belehrung u. s. w., e. sieben Briefe vermischten Inhaltes. — Der dritte Theil umfaßt zwölf Muster von Geschäftsbriefen und Geschäftsaufsätzen (Gesuch an den Kl. Rath, Bittschrift an eine Vorsteherchaft, Kaufbrief, Miethkontrakt, Pacht-, Lehr-, Bauvertrag, Pfandbrief, Schuldschein, 2 Quittungen, ein Testament, S. 82—96). Hernach folgt eine Sprichwörterammlung (S. 97—107), vier Erzählungen und ein Räthsel (S. 108—112).

Aus dieser Inhaltsangabe ergibt sich zur Genüge, daß für den vorgestekten Zweck gerade der allerpassendste Stoff gewählt wurde; denn verschiedene Handschriften kommen uns gerade in allen denjenigen Lebensverhältnissen vor, welche den Stoff zu den hier gebotenen Musteraufsätzen geliefert haben. Es wird somit auf dem eingeschlagenen Wege ein doppelter Zweck erreicht: die Schüler erhalten hinreichenden Stoff, um sich im Lesen verschiedener Handschriften zu üben, und zugleich eine passende praktische Anleitung zur Anfertigung von Briefen und andern Geschäftsaufsätzen. Der Stoff zu den Briefen ist mit vieler Umsicht ausgewählt und recht mannigfaltig. Nur hat es uns befremdet, darunter auch die Anzeige einer Entbindung zu finden, welcher Gegenstand nach unserm Bedünken nicht wohl in eine Schule gehört. — Die Schreibart ist überall der Sache angemessen.

Sehen wir auf die äußere Einrichtung, so finden wir auch diese befriedigend. Die Sammlung umfaßt von S. 1 bis S. 96 eine Reihe von Lestücken in deutscher und von S. 97—112 in englischer Currentschrift. Jeder Brief oder Aufsatz ist das getreue Fac simile einer an-

den Handschrift, welche durch den lithographischen Ueberdruck eine Sammlung sehr verschiedenartiger Handschriften lebender Personen darstellen. Die methodische Anlage beachtet eine stufenmäßig aufsteigende Ordnung von der leicht lesbaren zu der schwer lesbaren Handschrift. — So viel uns bekannt ist, beabsichtigt der bündnerische Schulverein, ähnliche Sammlungen für das Bedürfniß der italienischen und romanischen Schulen seines Kantons zu veranstalten.

Wie dieser Verein durch ansehnliche Geldbeiträge alle von ihm herausgegebenen Lehrmittel so weit unterstützte, daß auch ärmeren Schulen die Anschaffung derselben leicht wird, so hat er es auch bei diesem neuesten Erzeugniß seiner litterarischen Wirksamkeit gethan. Der Preis eines gut (Rücken und Ecken in Leinwand) gebundenen Exemplars auf ungeleimtem Papier kommt für bündnerische Schulen nicht höher als 3½ Schweizerbaken, auf geleimtem Papier 4 Bk. —

Die Giftgefahren, welche das tägliche Leben bedrohen, in vielen Beispielen dargestellt zur Belehrung und Warnung für Jedermann; nebst Angabe der Mittel zur Rettung Vergifteter. Herausgegeben von Dr. Johann Paul Böhlmann. Neue, mit einer illum. Abbildung der Giftpflanzen versehene Ausgabe. Nördlingen, 1837. Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 238 S. 8.

Das Leben ist der Güter höchstes nicht, sagt Schiller, aber dennoch — wer gibt dies nicht gerne zu? — ein sehr edles Gut; es bedarf daher auch um so größerer Vorsicht, sich vor den mannigfaltigen Gefahren zu schützen, die dasselbe bedrohen. Die Nothwendigkeit dieser Vorsicht steigert sich noch besonders dadurch, daß so viele Unmündige dahin gerafft werden, weil sie eben die Gefahren nicht kennen. Es ist daher ein sehr verdienstliches, menschenfreundliches Unternehmen, uns mit diesen Gefahren bekannt